

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten und Paketzüge für das neue Abonnementjahr in den Tagen vom 25.—31. März durch die Orts- u. Behörden erfolgen wird.  
Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bestimmten Orts- oder Wohnortwechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefähr** nachzuholen, da andernfalls Befrafung eintreten wird.  
2. Diejenigen Mannschaften, welche an den obengenannten Tagen nicht zu Dienst fern blieben, haben eine **zusätzliche** andere Person des Hausstandes bei der Eintragung der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbefehle oder Befehlszettel zu beauftragen.  
3. Die Kriegsbefehle und Befehlszettel sind in dem im Paß befindlichen Zwickchen unterzubringen. Bei den Kontrollverfammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.  
4. Jeder Mann des Verlaufteufandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbefehle oder Befehlszettel erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmedeant Organ mündlich oder schriftlich unter Einreichung seines Militärpafses Meldung zu erstatten.  
Torgau, den 1. März 1905.  
**Königliches Bezirks-Kommando.**  
Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht.  
Annaburg, den 6. März 1905.  
Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reigenstein.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite ober deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoh und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: **Druckerei Annaburg.**

No. 28.

Dienstag, den 7. März 1905.

9. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Verlaufteufandes, insbesondere diejenigen der Landwehr II. Aufgebots, welche zu Kontrollverfammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmedeant Torgau — zu melden, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbefehle und Befehlszettel für das neue Abonnementjahr in den Tagen vom 25.—31. März durch die Orts- u. Behörden erfolgen wird.  
Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bestimmten Orts- oder Wohnortwechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefähr** nachzuholen, da andernfalls Befrafung eintreten wird.  
2. Diejenigen Mannschaften, welche an den obengenannten Tagen nicht zu Dienst fern blieben, haben eine **zusätzliche** andere Person des Hausstandes bei der Eintragung der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbefehle oder Befehlszettel zu beauftragen.  
3. Die Kriegsbefehle und Befehlszettel sind in dem im Paß befindlichen Zwickchen unterzubringen. Bei den Kontrollverfammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.  
4. Jeder Mann des Verlaufteufandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbefehle oder Befehlszettel erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmedeant Organ mündlich oder schriftlich unter Einreichung seines Militärpafses Meldung zu erstatten.  
Torgau, den 1. März 1905.  
**Königliches Bezirks-Kommando.**  
Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht.  
Annaburg, den 6. März 1905.  
Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reigenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Obwohl über den Besuch Kaiser Wilhelms in Lissabon noch keine amtliche Meldung vorliegt, gilt er doch als sicher. Der Kaiser wird drei Tage in Lissabon verweilen und im königlichen Schloss absteigen. Das portugiesische Königspaar trifft bereits große Vorbereitungen für den Empfang.  
Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt, wird die Hochzeit des Kronprinzen, deren Termin nach den letzten Dispositionen für den Monat Mai festgesetzt war, erst im ersten Drittel des Juni stattfinden.  
Das Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 tritt, wie nunmehr im Reichsanzeiger amtlich bekannt gegeben wird, mit dem 1. März 1906 in Kraft. Die frühzeitige Veröffentlichung ist im Interesse der Revision unserer Handelsbeziehungen zu England und Nordamerika erwünscht.  
Ein neuer Nachtragset für Deutsch-Südwestafrika wird dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen und etwa 50 Millionen Mark fordern. Der letzte ist es nicht, vielmehr wird noch manche Forderung folgen, sodas der Feldzug etwa 150—200 Millionen Mark, wenn nicht noch mehr, kosten wird. Diese große Ausgabe ist bei dem Stande unserer Reichsfinanzen besonders schmerzlich, aber sie muß im Interesse des Ansehens des deutschen Namens gemacht werden. Es sollen auch Mittel für den Bau einer Südbahn verlangt werden. Während ursprünglich der Plan bestand, die Bahn von Windhuk nach Rehobot zu bauen, will man sie jetzt bis Keemanshoop führen. Später soll sie Ansdah an die englischen Karabahnen erhalten. Ob die Mehrheit des Reichstages hierfür zu haben sein wird, bleibt abzuwarten. Zu leugnen ist allerdings nicht, daß wir nicht mit so ungeheuren Transportverrichtungen zu rechnen hätten, wenn die Bahn bereits vorhanden wäre.  
— Deutsch-Südafrika hat eine gute Baumwollenernte gehabt. Im Bezirk Kilmoo betrug sie 341 000 Pfund. Für den neuen Anbau haben die Pflanzer

4000 Hektar vorbereitet, sodas die Ernte sich weiter steigern dürfte.  
— 160 200 Mann der Infanterie, 13 900 Mann der Feldartillerie und ihre überwiesene Kavalleristen, 7000 Fußartilleristen, 4200 Pioniere, 3750 Jäger, 7700 Mann vom Train, 2180 Giftdämpfer, 800 Mann Telegraphentruppen und 379 Luftschiffer werden in diesem Jahre über. Bei allen Übungen sind die Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen. Neben gründlicher Wiederholung des früher Erlernten und Festigung der Disziplin ist die Förderung der bürgerlichen Berufskreise, namentlich der wichtigste Gesichtspunkt bei der Durchführung der Übungen.  
Gotha, 3. März. In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Wolf einen Antrag ein, der den thüringisch-gothaischen Bundesratsbevollmächtigten dahin mitzuteilen wollte, daß er alle neuen Forderungen für Meer und Marine ablehnen solle, da durch die wachsenden Ausgaben das Volk verarmen würde. Der Antrag wurde abgelehnt. Ein zweiter Antrag Wolf, der sich dafür ausspricht, daß die Kosten für die neuen Militärausgaben nicht durch indirekte Steuern, sondern durch eine Meiseinkommen- und Gebfallssteuer gedeckt werden sollen, wurde angenommen.  
Die Zahl der Deutschen in Ausland wird nach amtlichen Mitteilungen über die letzte Volkszählung auf mehr als zwei Millionen angegeben. Obenan steht Polen mit 1 200 000 Deutschen; Lada hat 110 000, 35 Prozent der Bevölkerung leben nur 15 000. In den baltischen Provinzen waren 300 000 Deutsche; Riga zählt allein 102 000 unter 175 000 Einwohnern. Petersburg hat gegen 60 000 Deutsche. Die Wolga-Deutschen im Gouvernement Samara werden auf 200 000 angegeben. In Südafrika sind etwa 400 000 Deutsche angeseht; nach anderer Schätzung sollen es sogar 700 000 sein. Auf Obeja kommen 12 000 Deutsche.

## Wie der Zar bewacht wird.

Ueber die Maßnahmen, die zum Schutze des Kaisers von Rußland getroffen worden sind, teilt eine englische Zeitschrift folgendes mit: Wenn eines Mannes Lebens durch menschliche Bemühung geschützt werden könnte, würde niemand der Gefahr so zuverlässig ins Auge sehen dürfen, wie Zar Nikolaus, der von einem funktvollen Netzwerk von Schutzmitteln umgeben ist. Zur Bewachung seiner Schlösser stehen Negimenter bereit, die ein kleines Heer in Schach halten könnten. Ein innerer Kreis auserleener Truppen zieht sich um die von ihm bewohnten Gemächer, auf Gassen, Korridoren und an den Zimmertüren stehen Tag und Nacht Schutzwachen, die in jedem Augenblick zu schießen bereit sind. Aber dies sind nur äußere, sichtbare Zeichen der riesenmäßigen, die zum Schutze des Lebens eines einzigen Mannes dient. Ein besonders wirksamer Schutz ist ein Heer Geheimpolizisten, dessen Organisation die beste der Welt ist. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, Komplote gegen das Leben ihres Herrn auszufundieren und zu vereiteln. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die halbe Welt, sie haben Agenten in London, Paris, Berlin, New York, Chicago, Buenos Ayres, ja selbst in Vaterland in Newjersey. Diese Geheimpolizei beschäftigt Hunderte von Spionen in ganz Rußland, Männer und Frauen in allen Lebensstellungen, vom Grafen bis zum Straßenkehrer. Jeder Haushaltungsorrtand in Rußland gehört in gewissen Sinne zu diesem Überwachungsdienst; er muß bei schwerer Strafe

die Ankunft der Abreise jedes Gastes oder Mieters melden. Briefe sowie Telegramme werden durchsucht, um Beweise von Komplotten zu bekommen. Meist der Zar mit der Eisenbahn, so wird jeder Verkehr unterbrochen, und jede kleinste Strecke wird aufs genaueste untersucht. Bei Spazierfahrten umgibt ihn eine Kofakessorte; jeder Mann ist bereit, bei dem geringsten Anzeichen von Gefahr blanz zu ziehen oder zu feuern, hinter ihm sitzt ein Kofak, dessen eine Hand auf dem Kolben des Revolvers ruht, während die andere am Degengriff liegt. Führt der Zar ohne Gsotere und anscheinend ungeschützt aus, so bewachen ihn unbemerkt Augen und sorgen für seine Sicherheit; ein weiterer Schutz wird dadurch gewährt, daß er mit der größten Schnelligkeit fährt. Ein Theater besucht er erst, wenn seine Geheimpolizei festgestellt hat, daß kein Verdächtiger zugelassen wurde; eine Meise unternimmt er nur, wenn jeder Meter so sicher ist, wie menschliche Wachsamkeit ihn machen kann. Aber alle diese Vorkehrungsmaßregeln genügen noch nicht; wenn man einem zuverlässigen Gewächsmann Glauben schenken kann, so wird der Zar oft von einem Abgesandten und Doppelgänger vertreten, der alle Gefahren auf sich nimmt, indem er den Kaiser vorstellt, während dieser uncrant einen anderen Weg einschlägt. Nikolaus II. aber hat sich noch nicht des Sicherheitsmittels bedient, daß man eine Wachfigur Alexanders III. hatte anfertigen lassen, die ihm genau gleich. Sie war mit einem Mechanismus versehen; war dieser angestellt, so

bewegte sich die Figur von einer Seite zur anderen, neigte den Kopf und grüßte ganz natürlich. Diese Wachfigur nahm, wie berichtet wird, häufig die Stelle des Zaren bei seinen täglichen Ausfahrten ein; einmal erhielt sie auch von Soloview eine Kugel in die Brust. Trotz seiner Wunde lächelte der mechanische Zar weiter und grüßte mit verächtlicher Gleichgültigkeit. Damals meldete das Meuterische Bureau: „Der Zar überwand seinen Schreck völlig; er grüßte lächelnd die Menge zu beiden Seiten und letzte seine Fahrt ungeführt fort.“ Natürlich nahm man an, daß die Wachfigur sein Ziel verfehlt hätte; und als die Nachricht von der wunderbaren Errettung des Zaren bekannt wurde, flutete die Menge zum Winterpalast und rief so lange, bis der Kaiser auf dem Balkon erschien und sich wiederholt dankend verbeugte. So verdankte Alexander III. seinem wächsernen Ebenbild sein Leben. Aber selbst inmitten des sehr sorgsam bewachten Palastes ist der Selbstherrscher aller Neuzen niemals sicher, wie folgende Geschichte zeigt. Als Alexander III. eines Abends in seinem Zimmer im Winterpalast arbeitete, glaubte die Kaiserin, ein leichtes Geräusch im Zimmer zu hören. Mit großer Geistesgegenwart bat sie ihren Gatten, mit ihr auf einige Augenblicke in die Kinderstube zu kommen. Dann verließ die Zarin das Zimmer, gab einem Offizier der Wache den Schlüssel und erteilte ihm im Flüsterne einige Befehle. Als dieser mit seinen Leuten das Zimmer durchsuchte, fand er, daß inzwischen jemand durch ein Fenster entflohen war.

**Dänemark.** Die bekannte Vorlage zur Einführung der Prügelstrafe in Dänemark steht jetzt vor der Entscheidung. Das Festhalten hatte dem Gehebe bereits zugeführt, wird sich aber nochmals mit demselben zu beschäftigen haben, da das Landeshauptamt den Entwurf in wesentlichen Dingen abänderte. In der neuen Form wurde das Gesetz im Landsting mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. Die 5 Gegner sind 1 Sozialdemokrat und 4 Konserervative, während mehrere Angehörige der Linken, die Gegner der Prügelstrafe sind, sich der Stimmabgabe enthielten.

**Afrika.** Verlorrene Zustände herrschen in Marokko. Der aus Fez in Tanger eingetroffene amtliche Postwagen wurde zum zweiten Male innerhalb einer Woche ausgeplündert.

### Die Unruhen in Russland.

Sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps in Petersburg erhielten laut „Wesf. Ztg.“ anonyme Aufforderungen, am Sonntag nicht auf der Straße zu erscheinen, da die Revolutionspartei größere Unternehmungen plane und die ausländischen Diplomaten schonen wolle.

Ein neues Manifest des Zaren hat nicht nur Enttäuschung, sondern neue Erbitterung erregt.

Auf die Einberufung des Semski Sobor hat der Zar jetzt endgültig verzichtet, dafür hat er in einem Manifest bekannt gegeben, daß es jedermann gestattet sein solle, Wünsche und Anliegen den Mitgliedern des Ministeriums vorzutragen, diese haben dann über das Schicksal der geäußerten Wünsche zu entscheiden. Das ist natürlich überhaupt keine Neuheit, denn Beamte und Volk gehen in Russland nicht Hand in Hand mit einander, sondern sind die häufigsten Widersacher gegen einander.

Aus dem Kaufhaus in Warschau eingetroffene Nachrichten aus Baku erzählen, die Revolution habe sich über ganz Kaukasien verbreitet. Die bewaffnete Macht hat die Herrschaft über das Volk, das hart verworren ist, vollständig verloren. Die Postämter, die Schatz- und Steuerämter und die Hauptniederlagen des Branntweinmonopols wurden zerstört. Alle Fremden flohen.

Zum Ausbruch in Baku, das die mohammedanischen Peser während dreier Tage unter der armenischen Bevölkerung anrichteten, wird der „N. Fr. Br.“ gemeldet: Mehr als tausend Menschen wurden erschossen, hingerichtet, lebendig verbrannt, verhängelt, durch Anstößen der Augen geblendet, alles in Gegenwart des Gouverneurs Fürsten Rasfalskide, der Polizei und des Militärs, ohne daß dagegen eingeschritten wurde.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Einschließung der Russen bei Mukden ist soweit vollendet, daß den Truppen des Oberbefehlshabers General Kurapatin nur die Befehlsleitung, sich Hals über Kopf nach Charbin zurückzuziehen, oder aber einen Verzweiflungskampf gegen die japanischen Streitkräfte unter den ungünstigsten Bedingungen aufzunehmen. Den Ernst der Lage bezeugen jetzt, nach tagelangem Leugnen, auch die amtlichen russischen Telegramme. Sie geben endlich zu, daß die Japaner auf beiden Flügeln energisch vorgedrungen seien. Auf dem rechten russischen Flügel fand ein sehr hartnäckiger Kampf am linken Kurhoser statt. Die enorme Streikraft von vier japanischen Divisionen umgibt den rechten russischen Flügel am Utscho und erreichte den Der Samowu, der nicht volle 18 Kilometer von Mukden gelegen ist. Dort wurde der japanische Vormarsch allerdings aufgehalten, doch dürfte das nur von vorübergehender Dauer sein.

Mit der Umgehung des rechten russischen Flügels haben die Japaner den Erfolg erlangt, der ihnen in der Schlacht bei Liaujang trotz aller Anstrengungen verweigert blieb und sie gewinnen die Möglichkeit, sich mit der russischen Landarmee in der Mandchurien um Sein oder Nichtsein zu schlagen. Außer den glänzenden kriegerischen Qualitäten, die auch die Russen rücksichtslos anerkennen, kommt den Japanern in den bevorstehenden Kämpfen noch ihre numerische Überlegenheit zu statten, so daß die Chancen Kurapatins als äußerst ungünstig bezeichnet werden müssen.

Das kaiserliche Reskript an den Minister des Innern, in dem diesen die Bildung einer Konferenz zur Einberufung einer Volksversammlung übertragen wird, ist auf sehr ungünstige Nachrichten aus der Mandchurien zurückzuführen. Freitag war ein historisch denkwürdiger, aber auch furchtbarer Tag für Russland. Um 7 Uhr abends meldete in Petersburg eine scharifizierte Depesche Kurapatins, daß 200 000 Japaner den russischen linken Flügel durchbrachen und von der übrigen Armee abgeschnitten. Um 10 Uhr abends kam eine zweite Depesche Kurapatins, welche lautete: Die Japaner marschieren auf Mukden, meine Lage ist äußerst gefährlich. Im Laufe der Nacht trafen weitere Nachrichten ein, deren Inhalt nicht bekannt gemorden ist. Sonnabend wurde in Petersburger Regierungs-

kreisen angenommen, daß Kurapatin völlig geschlagen und seine Armee vom Teil zerprengt ist, ja, daß die Bahn nördlich von Mukden abgeschnitten sei. Wie weit letzteres richtig ist, ist nicht möglich zu sagen, da alle Nachrichten in Petersburg äußerst geheimgehalten werden.

### Lozales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für hiesigen Bezirk am 9. und 10. März d. J. in Annaburg im Gasthof zur neuen Welt statt. Die Musterung der Militärpflichtigen wird in nachfolgender Reihenfolge der Ortschaften abgehalten: am 9. März vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr Annaburg, Arzen, Betschau, Großtreben, Hinteritz, Söhnndorf, Käbnisch und Labrum, am 10. März vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr Lebnitz, Lichtenburg, Naundorf, Ploßig, Pretzin und Burzen.

Achtung vor 100 Markscheinen mit dem Datum 1. Juli 1898<sup>8</sup> wird amtlich empfohlen. Diese „Banknoten“ sind mit großem Geschäft in Verkehr gebracht worden, obgleich sie 1 mm schmaler und etwa 2 mm länger sind als die echten Kassenscheine. Ein Hauptmerkmal des Fälschkates besteht darin, daß der Druck der Worte „Reichsbanknote“ und „Ein Hundert Mark“ ziemlich stark ausgefallen ist und daß die feineren Randverzerrungen bei den Anfangsbuchstaben dieser Worte zum Teile ganz fehlen.

**Pastorpflicht der Gastwirte.** Ein Fremder hatte sein Pferd in den Stall eines Gastwirts eingestellt; hier wurde es von einem anderen, danebengestellten Pferde durch einen Hufschlag verletzt, so daß es verendete. Die Schadenersatzklage des Pferdebesizers gegen den Gastwirt ist abgelehnt. Der fälschlicherweise geschlossene Einstellungsvertrag begründet zwar eine gewisse Aufsichtspflicht des Stallwirts; diese geht aber nicht so weit, daß nun fortwährend eine Aufsichtsperson im Stalle sein mußte, namentlich da ihm nicht mitgeteilt war, daß das fremde zweite Pferd ein Schläger sei. Der Eigentümer des beschädigten Pferdes aber mußte, daß der Stall nicht mit Trennungswänden versehen war; er hat sich also damit einverstanden erklärt, ihn in dem Zustande, in welchem er sich befand, zu benutzen, und muß deshalb auch die Folgen tragen.

**Elber.** Der Verkehr auf der Elbe hat in den letzten Tagen einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Ueberall an den Stromufern herrscht ein geschäftiges Treiben. Eis und Hochwasser sind vorüber, und es ist kaum anzunehmen, daß wir in diesem Frühjahr noch eine zweite Auflage davon zu erwarten haben. Sämtliche Elbschiffahrtsgesellschaften haben ihren Betrieb in vollem Umfange aufgenommen; die Kähne haben fast sämtlich die schützenden Häfen verlassen. Die Wober zum Festschaffen der Rähne sind in der Stromelbe wieder ausgelegt.

**Pretzin, 2. März.** (Meisterprüfungskommission) Die Versammlung sämtlicher Vorstandsmitglieder der hiesigen Innungen unter Vorsitz des Bürgermeisters hieß beschloß, die Nordostverksamter zu bitten, in Pretzin für den nächstfolgenden Teil des Kreises Torquay eine Meisterprüfungskommission zu errichten.

**Wittenberg.** Dem Bahnhofswirt Frohbe ist vom König von Württemberg der Titel „Hoflieferant“ verliehen worden.

**Herzberg, 2. März.** Ein 23jähriger Kaufmann aus Magdeburg, der sich hier beaufsichtigt bei seinen Eltern aufhielt, erlosch gestern Mittag seine beiden Kinder im Alter von 4 und 1 Jahre aber entsetzte sich dann selbst. Ueber die Gründe zu dieser Untat ist nichts bekannt, allgemein aber bringt man den hochachtbaren, betagten Eltern herzliche Teilnahme entgegen.

**Mühlberg.** Die Lachsfiischer auf der Elbe hat wiederum ihren Anfang genommen und wieder sind die Elbschiffer an Werk, dem lederen Fisch nachzustellen. Bisher war die Ausbeute jedoch noch keine nennenswerte, da die Fische der Kälte wegen sich an tieferen Stellen des Elbflusses aufhalten. Den Fischern ist ein gutes Lachsjaht zu wünschen, umso mehr, als die Ausbeute des vergangenen Jahres eine unbefriedigende war, auch die Preise für den Elblachs verhältnismäßig niedrig standen. Der Lachsjaht bildet bekanntlich „die Ernte“ unserer Elbschiffer.

**Cottbus.** Es ist eine bekannte Infitte jüngerer Leute, daß sie sich mit ihren Körperkräften brüsten und schon oft bei dieselbe böse Folgen gehabt. So auch in den letzten Tagen in benachbarten Sandow. Der Arbeiter Paul N. rückte sich infolge zu sein, mit einer Hand einen 2 Zentner schweren Sack über die Schulter zu werfen. Die Folge des Provozierendes waren ein doppelter Leibstich und verschiedene andere ernste Verletzungen.

**Cottbus.** Von einem in den Zeitungen viel angeführten unfehlbaren „Mittel gegen Trunksucht“ hatte ein hiesiger Gismöwer, da die Sache nur 10 Pfennig kosten und alles andere gratis sein

sollte, sich schicken lassen. Er erhielt aus Hannover, wo das betreffende „Hygienische Institut“ seinen Sitz hat, umgehend eine Messeripize weißes Pulver mit einem fotografirten Begleitfahnen, worin es hieß: zu der Kur wären mindestens 30 solche Pulver nötig, diese ständen, „völlig gratis“ zur Verfügung; nur zur Deckung der Selbstkosten für Annoncen z. würde bei der ersten Sendung der einmalige Betrag von 7 Mark 50 Pfg. nachgenommen. — Es braucht hier kaum hinzugefügt werden, daß das Pulver ganz wertlos ist. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß es allerdings ein unfehlbares Mittel gegen die Trunksucht gibt, dessen Erfinder sich damit in New-York ein Vermögen erworben hat. Er ließ sich jedesmal 1 Dollar einfinden und schickte dem Besteller darauf einen Zettel, auf welchem stand: „Trink nicht mehr!“ Der Mann hatte recht, aber das Mittel kann man billiger haben.

**Halle a. S., 1. März.** Die Diebe, welche vergangenes Jahr durch Einbrüche in drei Juwelergeschäften 70 000 Mark Wert machten, sind ermittelt worden, als sie in der Trunkenheit in einer Wirtshaus mit Breiessen prahlten. Es sind zwei alte Zuchtshäuser, Gebrüder Schütze, und ein Restaurateur Becker, sämtlich von hier.

**Gröbers.** Die Handelsfrau Stoye wurde beim Betreten eines hiesigen Gasthofes von einem Hunde überfallen. Das wütende Tier zerließte die Bedauernswerten die Arme in entsetzlicher Weise, so daß sie einer Halschneise Gelanthat überwiegen werden mußte.

**Magdeburg, 3. März.** (Nach dem Tode gefunden.) In der Wohnung des 79jährigen kürzlich verstorbenen Fräuleins Luise Schmale wurde ein Vermögen von nahezu 100 000 Mark vorgefunden. — Seitens des Kriegsministers ist, wie die „Magd.“ Ztg. hört, auf das Geheiß des Magistrate, ein Kavallerie-Regiment nach Magdeburg zu versetzen, ein ablehnender Bescheid eingegangen mit der Begründung, daß sich bei der geplanten Vernehmung des Meeres keine Gelegenheit bietet, Magdeburg mit einem solchen Regimente zu bedenten.

**Prödel** (Kr. Jerichow), 2. März. (Liebesstrafgeübte.) Der 23jährige Sohn des Kantors S. und die 19jährige Tochter des Weichenstellers M. wurden, wie „Ztg. f. Commern“ meldet, am Montag nachmittag gegen 5 Uhr als Leichen aus dem hiesigen See gezogen. Die beiden jungen Leute hatten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Wie es heißt, sollen jedoch die Eltern des Mädchens gegen das Verhältnis gewesen sein.

(Düngung der Wiesen.) Den statistischen Erhebungen nach stehen die Thüringischen Staaten in Beziehung auf den Ertrag der Wiesen etwas über dem Reichsdurchschnitt. Das königreich Sachsen steht diesem fast gleich, die Provinz Sachsen erreicht ihn aber längst nicht. Diese überraschende Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß die Landwirte in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer solchen regelmäßig hohe Heuernte machen können. Anders ist die Sache im Tiefland. Dort haben Hochwasser hin und wieder Anlaß zu hohen Ernten gegeben und nun wird Jahr um Jahr auf die Wiederkehr gewartet. Dazu kommt noch, daß die Wiesenbewirter in den Höhenlagen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Wiesenüngung erkannt haben; sie wissen eben, daß sie nur mittelst einer

zeichnet es als ein Glück für die Angeklagten, daß sie nur Prokuratoren der ihrer Mutter gehörigen Bankfirma waren, weil sie als Inhaber nach dem Depotelekt unweifelbar ins Zuchthaus gekommen wären.

**Oberberg, 27. Febr.** Als heute nachmittag am hiesigen Volkswort der 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters Schild mit anderen Kindern auf dem dort angefahrenen Hundeholz spielte, geriet eines der schweren Hölzer ins Rollen und begrub den Knaben unter sich, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat. Von den acht Kindern, welche dem bebauerten Kistenpaar beiseite waren, war der verunglückte Knabe noch das einzig Lebende; man kann sich daher den Schmerz der Eltern denken.

**Gefährdung eines Mörders auf dem Sterbebett.** Auf gräßliche Weise war am 25. März 1900 in einer Schenkung zwischen Schmiedewitz und Zeulien die Ehefrau des Salffeldsegers Grassnik aus Solen ermordet worden, und der Täter hatte an der Unglücklichen, deren Leiche vollständig unbedeutend gefunden wurde, einen Hauch und Lufmord verübt. Alle Bemühungen, den Täter zu ermitteln blieben damals erfolglos. Nunmehr hat einer der Polizei in Köpenick zugegangenen Mitteilung zufolge einer der seinerzeit als verdächtig festgenommenen, später aber wieder freigelassenen Personen, der unverheiratete Schlächtergehilfe Teidmann auf dem Sterbebett die Mordtat eingestanden. Er ist am Sonntagabend in Ragow bei Wittenwalde, bald nachdem er sein Geständnis abgelegt hatte, gestorben.

**Auffuch, 28. Febr.** Während des gestrigen ersten diesjährigen Pferdemarktes erging es im hiesigen Gasthaus „Zu den drei Schwänen“ einem hiesigen Landknecht, welcher sein Pferd für 500 Mk. einem Händler abbot, recht übel. Mehr als 450 Mk. wolle er nicht abgeben, meinte dieser, und das Bäuerlein, welches nicht recht aufgepaßt hatte, stimmte zu, erkaufte aber nicht wenig, als der Händler 50 Mk. hinterlegte und dann das Pferd fortführen wollte. Der Landknecht gab es nicht her, sondern verlangte 450 Mk.; der Händler aber behauptet, es in Gegenwart von Zeugen für 50 Mk. gekauft zu haben. Gendarmen wurden herbeigeholt, welche aber den Streit nicht schlichten konnten. Das Pferd wurde auf dem Hofe so lange hin und hergezogen, bis des Landmanns Körperkraft den Sieg davontrug.

**Königshütte, 1. März.** Wie dem Königshütter Tageblatt von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind in der Zeit vom 10. bis zum 25. Februar sechs Schwachsinnige und zweiundzwanzig Kinder an Geschwären erkrankt. Vier Erwachsene und elf Kinder sind gestorben.

**Empfindliche Strafen, bis zu vier Monaten Gefängnis, verhängen westfälische Gerichte über Vergleite wegen Verletzung von Arbeitswilligen während des Streiks.**

Nach den Leipz. N. Nachr.“ schließt der sozialdemokratische Konsumverein Leipzig-Connewitz mit einem Fehlbetrag von 88041 Mark ab. Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz will die Gläubiger mit 50 Proz. abfinden bei Verzicht auf den Rest. Wird dieses Anerbieten abgelehnt, so ist der Konkurs unvermeidlich.

**Standesamtliche Nachrichten von Annaburg pro Monat Oktober, November, Dezember 1905.**

**Geburten:**  
Am 3. Oktober dem Steingutmaler Erich Häfchel 1 Z.; am 9. dem Fabrikarbeiter Hermann Grune 1 Z.; am 11. dem Brauermeister Ernst Kaufmann 1 Z.; am 14. dem Steingutdreher Heinrich Medlich 1 Z.; am 15. dem Fabrikarbeiter Paul Bergmann 1 Z.; am 16. dem Bildhauer Theodor Schmidt 1 Z.; am 17. dem Arbeiter Hermann Hofmann 1 Z.; am 19. dem Arbeiter Ernst Zehle 1 Z.; am 23. dem Händler Wilhelm Simon 1 Z.; am 28. dem Schuhmacher Ernst Wankat 1 Z.; am 30. dem Arbeiter Wilhelm Groß 1 Z.; am 31. dem Fabrikarbeiter Fritz Hörm 1 Z.; am 31. dem Säusler Ernst Höhne zu Burzien 1 Z.  
Am 2. Novbr. dem Arbeiter Wilhelm Baensch 1 Z.; am 4. dem Fabrikarbeiter Oskar Hauptvogel 1 Z.; am 4. dem Tischlermeister Karl Sahlbrandt 1 Z.; am 6. dem Fabrikarbeiter August Kallner 1 Z.; am 7. ein unehel. Geburt (männl.); am 7. dem Steingutdreher Otto Oger 1 Z.; am 12. dem Zimmermann Hermann Lehmann 1 Z.; am 14. dem Fabrikarbeiter Karl Waska 1 Z.; am 15. dem Arbeiter Hermann Schmidt 1 Z.; am 17. ein unehel. Geburt (weibl.); am 17. dem Maurer Paul Sönigt 1 Z.; am 20. dem Maurer August Jeriden 1 Z.; dem Arbeiter Karl Sanft 1 Z.; dem Arbeiter Hermann Richter 1 Z.; am 22. dem Fabrikarbeiter Gustav Spörmann 1 Z.; am 24. ein unehel. Geburt (weibl.); am 26. dem Bindemüller Hermann Prohmig 1 Z.; am 28. dem Fabrikarbeiter Gustav Wolag 1 Z.  
Am 1. Dezember dem Fabrikarbeiter Karl Hefele 1 Z.; am 4. dem Kaufmann Karl Müller 1 Z.; am 6. dem Feldwebel Richter 1 Z.; dem Fabrikarbeiter Franz Kaurig 1 Z.; am 7. dem Gutsbesitzer Louis Berber zu Burzien 1 Z.; am 8. dem Fabrikarbeiter Fritz Zimmer 1 Z.; am 13. dem Arbeiter Wilhelm Berner 1 Z.; dem Arbeiter Friedrich Weisner 1 Z.; am 17. dem Arbeiter Otto Behr 1 Z.; dem Fabrikarbeiter Rudolf Niehe 1 Z.; am 19. dem Steingutdreher Richard König 1 Z.; am 22. dem Steingutdreher Franz Schwager 1 Z.; dem Fabrikarbeiter Artur Brandt 1 Z.; am 26. dem Hofverwalter Karl Lehmann 1 Tochter.

**Eheschließungen:**  
Am 2. Oktober der Maschinenbauer Franz Höpner mit Amalie Anna Bertha Florant; der Fabrikarbeiter Friedrich Franz Krausch mit Emma Ernestine Darnberg; der Kutscher Johann Karl Heinisch mit Emilie Meyer. Am 9. der Schneider August Emil Meng mit Auguste Bertha Lauterbach. Am 22. der Landwirt Friedrich Otto Schatte mit Pauline Minna Krüger.  
Am 6. Novbr. der Arbeiter Friedrich Wilhelm Tiede mit Pauline Wachtler. Am 10. der Militär-Quartals-Gewann Nicolaus mit Emilie Martha Nicolaus. Am 18. der Cementeur Jakob Kühner mit Emma Emilie Kaiser. Am 27. der Arbeiter Franz Dietrich mit Sophie Wilhelmine Jeriden gen. Barthold.  
Am 26. Dezember der Steingutmaler Friedrich Wilhelm Richter mit Anna Martha Dobra; der Maurer Karl Richard Helmig mit Ida Minna Lehmann; der herrschaftliche Diener Karl Krause mit Emilie Martha Hilt.

**Todesfälle:**  
Am 1. Oktober Ges. Richard Heilm, 18 Tg. alt; am 2. Martha Sticker, 7 M. alt; am 4. der Arbeiter Franz Giesle, 49 J. alt; am 6. Ernst Paul Wlbig, 3 M. alt; am 8. Friedrich Wilhelm Richter, 5 M. alt; am 15. der ledige Arbeiter Paul Otto Buchwald, 29 J. alt; am 15. Anna Frieda Sando, 7 M. alt; am 16. Martha Marie Deitler, 1 J. alt; am 18. der Jügling Friedrich Aufsen, 13 J. alt; am 19. Minna Ella Richter, 1 J. alt; am 20. Anna Emma Dertel, 8 M. alt.  
Am 10. Novbr. Karl Schulte, 3 J. alt; am 10. der Schuhmachereiter August Paul, 55 J. alt; am 14. Friedrich Wilhelm Scheweier, 13 M. alt; am 18. Anna Seidel, 1 J. alt; am 18. Willy Siebert, 8 M. alt; am 25. die Ehefrau Thessa Agnes Helene Pohl, 48 J. alt; am 26. Frieda Martha Deitreich, 5 J. alt.  
Am 6. Dezember die unverehel. Louise Friedel, 21 J. alt; am 18. die Witwe Wilhelmine Schröter, 70 J. alt; am 18. die ledige Anna Emilie Krüger zu Burzien, 26 J. alt; am 22. Willy Reiche, 21 T. alt; am 27. der Maurer August Wiefich, 67 J. alt; am 30. der ledige Wirtshausbesitzer Emil Krüger, 20 J. alt; am 31. Willy König, 12 Tg. alt.

**Produkten-Werte.**

**Berliner Frischmarkt** am 4. März. Weizen märk. 173,00 bis 174,00, Roggen, märk. 136,00—137,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 139—153, schwere 154—184 ab Bahn und frei Bagen, russ. und Donau 124—136 frei Bagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pol. u. sächs. fein 155 bis 162, mittel 146—154, gering 143—145 ab Bahn und frei Bagen. Mais amerik. mired 121,50—123,00, rund. 127,00 bis 129 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 146—151, fein 152—158 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 21,25—23,50, Roggenmehl 0 und 1 16,70—18,00. Weizenklein 10,80—11,40. Roggenklein 10,80—11,30 Mart.

**Berliner Schlachtviehmarkt.**

**Berlin, 4. März.** Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5277 Rinder, 1435 Kalber, 10536 Schafe, 12648 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtwiege in Markt für Rinder. Rinder: vollst. ausgew. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 68—72, junge, fleischig, nicht ausgew. u. ältere 63—67; ausgew. mäsig gen. junge u. gut gen. ältere 60—62; gering gen. jeden Alters 56—59. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 66—70; mäsig gen. jüngere u. gut gen. ältere 62—65; gering gen. 57—60. Färsen und Kühe: vollst. ausgew. Färsen höchsten Schlachtwerts —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 58—62; ältere ausgew. Kühe und weniger gut entw. jüngere 54—56; mäsig gen. Färsen und Kühe 49 bis 53; gering gen. Färsen und Kühe 44—48. Kalber: feinste Kalber (Sollmüßigmal) und beste Saugfärsen 31—34; mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 17—27; geringe Saugfärsen 53—62; ältere geringe Färsen (Fresser) 52—58. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 65—68; ältere Mastlammern 58—63; mäsig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 52—56; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Tarauszug, vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen: höchstens 1 1/2 Jahre alt 57—59; fleischige Schweine 52—54, gering entw. 53—55; Säuen 50—51.

**Kurse vom 4. März 1905.**

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102,50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102,50
3 % dgl.	91,80
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102,40
3 1/2 % Preuss. Consols	102,50
3 % dgl.	91,20
3 % Sächsische Rente	89,60
4 % dgl. Rentenrente	103,80
4 % Berl. Hyp.-Pfäbde, 80 % abg.	100,40
3 1/2 % dgl.	94,40
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbde, 80 % abg.	100,90
3 1/2 % dgl.	94,90
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbde, u. b. 1910	101,80
4 % Meining. Hyp.-Pfäbde, u. b. 1911	102,30
4 % Goth.-Grund-Kr.-Bk.-Pfäbde, u. b. 1913	102,70
3 1/2 % dgl.	97,60
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfäbde, u. b. 1906	92,--
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101,40
3 1/2 % dgl.	85,90
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107,50
Bankdiskont 3 %	Lombard 4 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	95,40
4 1/2 % dgl. v. 98	91,60
4 % Rumän. 90er Rente	100,10
4 % alte Rumän. an Rente	101,50
4 % Oesterreichische Silberrente	102,30
4 % dgl. Goldrente	100,30
4 % Ungarische Goldrente	98,60
4 % dgl. Kronenrente	88,90
4 % Russische Staatsrente von 1902	88,90

**Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.**

**Anzeigen.**

Anfuhr von 60 Rm. Aloben aus dem Jagen N 82 wird im Unterbietungsverfahren am 10. März vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt Annaberg vergeben.

**100 Ctr. Saatkartoffeln** (magnon bonum) empfiehlt billigst **Adolf Weicholt, Prettin, am Markt.**

**Prima Saatgerste** hat abzugeben und werden Bestellungen hierauf baldmöglichst erbeten. **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Roggenkleie,** gute mehrfache Ware, habe von feiner Sendung bei Abnahme von mindestens 5 Ctr. a Mk. 6.00 abzugeben. **Adolf Weicholt, Prettin.**

**Gummierete Postpaket-Anschlebezettel** hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Mixed-Mais** a Ctr. Mk. 6,25 empfiehlt ans einem in den nächsten Tagen ankommenden Schiffe. **Adolf Weicholt, Prettin, am Markt.**

Eine geräumige **Oberwohnung** ist in meinem Hause Torgauerstraße 188a, besonders passend für Familien, welche stölkänger und Schlafkürchen halten, zu vermieten und kann dieselbe am 1. April bezogen werden. **Hermann Beck.**

**Visitenkarten** fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Kartoffeln** a Zentner 3,50 Mk. bei Mehrabnahme Preisermäßigung hat abzugeben **Oskar Scheide.**

**Wurmpilage** bei Kindern und Erwachsenen (durch Maden- und Spulwürmer) befalligt man am besten im März. Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten **Schokoladen-Wurm-Pastillen** a Schachtel 50 Pfg. Zu haben in der **Apothek Annaburg.**

„Mars“ ist und bleibt des Radlers Freude, Nur auf „Mars“ da fährt er leicht,



Flottes „Mars“ lieben ja beide Dem „Mars“-Rad ist — unerreich!

**Bodin's Ackerlon** Matten-Mäuse-Giftbrot. Diesem neuen Präparat wurde von dem Medizinal-Kollegium des Hamburg. Staates das glänzendste Zeugnis für Güte und Wirksamkeit erteilt. Zu haben ohne Giftschein in der **Drogerie Annaburg (D. Schwarze).**

**Gemüse- und Blumen-Samen** in guter, feimfähiger Ware und ausprobierten Sorten, den hiesigen Bodenverhältnissen angepasst, empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**



**PALMIN** feinste Pflanzenbutter unübertroffen zum Kochen, braten u. backen 50% Ersatz für Butter! **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Gemüse- und Blumen-Samen

aus der Gießmühle von Liebau Co. in Erfurt ist in 5 u. 10 Pf. Päckchen mit aufgebundener Anweisung über Pflanzzeit und Behandlung in guter feinfähiger Ware zu haben in der Allein-Verkaufsstelle von **C. Geist, Annaburg.**



## Nähmaschinen

45 Mk. — 5 Jahre Garantie



## Fahrräder

75 Mk. — ein Jahr Garantie

## Wanderer

Deutschlands bestes Fabrikat 125 Mk. empfiehlt

**Konrad Müller, Annaburg.**



**Notenpapier, Kostenaufschläge, Mietkontrakte, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Nachlassverzeichnis, Penfionsquittungen, Vormundschaftsrechnungen** hält stets vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großsais Seifenpulver** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakt von **Wald- und Wiesenschilfen** erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Zähne mit augenscheinlichem Erfolge. Als **Kinderseife** leistet **Großsais Seifenpulver** aus **Brünn** unerschöpfbare Dienste und wird allen Müttern warmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor wertvollen Nachahmungen wird gewarnt.  
**Großsais Seifenpulver** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben: in **Annaburg: Niemann, Hollmig's Sohn, Müller, in Arrie: Heimide, in Jessen: Apoth. Zieg, Essler, Mitow.**

Von selbstgeschlachteten Schweinen empfehle ich geräucherter

## fetten Speck

a Pfund 80 Pfg.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Süßrahm-Margarine

stets frisch, in Tafeln zu 30 u. 65 Pf.  
empfiehlt **M. Richter.**

## Palmin

empfiehlt **M. Richter.**

## ff. Kaiser-Auszug und Weizenmehl

empfiehlt **Oscar Scheibe.**

# Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und dunkelblau,

9, 10, 12, 15, 18, 21 Mk.,

Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger, Hemden in größter Auswahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**



## Zur Konfirmation!

**Kleiderstoffe, in schwarz und farbig, weisse Barchend-, Stickerei-, Velour-, Stoff- und Morée-Röcke, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Corsets, Handschuhe und Schürzen** in großer Auswahl.

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

## Oskar Naumann, Wittenberg.

Atelier für feine Damen-Schneiderei unter Leitung einer tüchtigen Directrice. Vornehmer Sitz. Saubere Ausführung. Solide Preise.

**Trauerkleider nach Maass** innerhalb 24 Stunden.

Ferner halte stets in großer Auswahl vorrätig: Schwarze Kleiderstoffe, Halbrauer Kleiderstoffe, Schwarze Blusen, Schwarze Kostüm-Röcke, Schwarze Konfektion, Schwarze Unterröcke, engl. Trauerkrepp.  
Stoffproben und Kosten-Anschläge umgehend.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebtesten und viel gebrauchten

## Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser (Emulsion genannt).

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankesungen darüber. Preis 2.50 und 4.60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in **Bremen**. Zu haben in allen Apotheken.  
Haupt-Niederlage in **Annaburg** bei Apotheker **Ph. Krieger**.

## Kleiderstoffe, Unterröckstoffe, Flanelle,

## Kleider- und Hemden-Barchent

empfiehlt in allen Preislagen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Citronensaft

aus frischen Citronen zur Citronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet, a Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die **Apotheke Annaburg, NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.**



Zum Besten des Feuertösch-Gerätesfonds

veranstaltet die hiesige

## Pflicht-Feuerwehr

am Sonntag, den 12. März 1905

im Gasthof zum Goldenen Ring einen

## Gesellschafts-Abend

bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**

Programme hierzu sind bei den Kameraden Herren **Schuhmachermeister Freibank, Cigarettenfabrikant Hofmann, Barbierherr Hoffmann** und im **Goldenen Ring** von **Donnerstag** ab zu haben. Besondere Einladungen ergehen nicht und ladet deshalb auf diesem Wege ganz erbeutlich ein.

Anfang 8 Uhr.

Das Kommando.

Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Einfach, Praktisch, Billig:

## BRAUN'S SCHE STOFFFARBEN

zum Auffärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.

Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.



Selbstfärberei im Haushalt.

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

## Konfirmanden-Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an, wollene und weisse Unterröcke,

Korsetts, Taschentücher, Besätze,

Besatzknöpfe, Tücher,

**Jaquetts und Umbänge,**

Ballstoffe, Blousenstoffe in reizenden Neuheiten.

**Carl Quehl, Annaburg.**

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu **reinigender und färbender** Artikel an die

**Chir. Kunstfärberei Königssee**

Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge. — Godmoderne Farben.

**G. Albrecht, Annaburg.**

## Arbeitsbücher

für männliche und weibl. Arbeiter,

**GesindeDienstbücher**

hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**



**Fahrräder**, erstklassig, direkt von der Fabrik an **Private und Händler** von **Mk. 65.** — an.

**Zubehörteile**, prima Mäntel u. ca. **Mk. 4.** —, Luftschläuche von **Mk. 2.50** an, auch an fremden

**Reparaturen** Fabrikat prompt und billig.

Katalog gratis und franko. **Duisburger Fahrrad-Fabrik**

**„Schwalbe“ Act.-Ges.** **Duisburg-Wanheimerort.** Gegründet 1896.

Nächsten **Freitag** empfangen wieder

## Schellfisch,

worauf Bestellungen baldigst erbitte.

**A. Reich.**

## Rotklee,

garant. Reinfähigkeit, empfehle bei

Abnahme von **10 Pfund** das **Pfd.** mit **80 Pfg.**

**Adolf Weicholt, Brettau, am Markt.**

## Männer-Turn-Verein

Annaburg.

Dienstag, den 7. März cr., abends 1/2 9 Uhr

**Monatsversammlung** im Vereinslokale „Bürgergarten“

Der Vorstand.

## „Goldener Anker“

Annaburg, am Markt.

Heute, Dienstag, empfehle selbstgebackene

frische **Pfannkuchen**, sowie **ff. Speisen und Getränke.**

**J. G. Hollmig's Sohn.** **Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.**

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile ober deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 28.

Dienstag, den 7. März 1905.

9. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr II. Aufgebots, welche zu Kontrollversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufstellungswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbearbeitungen und Passbroschüren für das neue Mobilmachungsjahr in den Tagen vom 25.—31. März durch die Orts- pp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefähr** nachzuholen, da andernfalls Verhaftung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben genannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine Alternative andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Ausgabe der veralteten Kriegsbearbeitung oder Passbroschüre zu beauftragen.

3. Die Kriegsbearbeitungen und Passbroschüren sind in dem im Paß befindlichen Taschen mitzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Mängelbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbearbeitung oder Passbroschüre erhalten sollte, hat hiervon **fort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einbindung seines Militärpapes Meldung zu erstatten.  
Torgau, den 1. März 1905.

### Königliches Bezirks-Kommando.

Verstehendes wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht.  
Annaburg, den 6. März 1905.

### Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

### Wie der Zar bewacht wird.

Ueber die Maßnahmen, die zum Schutze des Kaisers von Rußland getroffen worden sind, teilt eine englische Zeitschrift folgendes mit: Wenn eines Mannes Lebens durch menschliche Benutzung gesichert werden könnte, würde niemand der Gefahr so unerschrocken ins Auge sehen dürfen, wie Zar Nikolaus, der von einem kunstvollen Netzwerk von Schutzmitteln umgeben ist. Zur Bewachung seiner Schlüssel stellen Regimenter bereit, die ein kleines Heer in Schach halten könnten. Ein innerer Kreis auserlesener Truppen zieht sich um die von ihm bewohnten Gemächer; auf Höfen, Korridoren und an den Zimmertüren stehen Tag und Nacht Schildwachen, die in jedem Augenblick zu schießen bereit sind. Aber dies sind nur äußere, sichtbare Zeichen der Mienenmaskinerie, die zum Schutze des Lebens eines einzigen Mannes dient. Ein besonders wirksamer Schutz ist ein Heer Geheimpolizisten, dessen Organisation die beste der Welt ist. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, Komplote gegen das Leben ihres Herrn auszukundtun und zu vereiteln. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die halbe Welt, sie haben Agenten in London, Paris, Berlin, Newyork, Chicago, Buenos Ayres, ja selbst in Paterson in Newjersey. Diese Geheimpolizisten beschäftigen Hunderte von Spionen in ganz Rußland. Männer und Frauen in allen Lebensstellungen, vom Grafen bis zum Straßenkehrer. Jeder Haushaltungsvorstand in Rußland gehört in gewissem Sinne zu diesem Ueberwachungsdienst; er muß bei schwerer Strafe

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Obwohl über den Besuch Kaiser Wilhelms in Lissabon noch keine amtliche Meldung vorliegt, gilt er doch als sicher. Der Kaiser wird drei Tage in Lissabon verweilen und im Königsschloß absteigen. Das portugiesische Königspaar trifft bereits große Vorbereitungen für den Empfang.

Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt, wird die Hochzeit des Kronprinzen, deren Termin nach den letzten Dispositionen für den Monat Mai festgesetzt war, erst im ersten Drittel des Juni stattfinden.

Das Posttarifgesetz vom 25. Dezember 1902 tritt, wie nunmehr im Reichsanzeiger amtlich bekannt gegeben wird, mit dem 1. März 1905 in Kraft. Die frühzeitige Veröffentlichung ist im Interesse der Revision unserer Handelsbeziehungen zu England und Nordamerika erwünscht.

Ein neuer Nachtragset für Deutsch-Südwestafrika wird dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen und etwa 50 Millionen Mark fordern. Der letzte ist es nicht, vielmehr wird noch manche Forderung folgen, jedoch der Feldzug etwa 150—200 Millionen Mark, wenn nicht noch mehr, kosten wird. Diese große Ausgabe ist bei dem Stande unserer Reichsfinanzen besonders schmerzlich, aber sie muß im Interesse des Ansehens des deutschen Namens gemacht werden. Es sollen auch Mittel für den Bau einer Südbahn verlangt werden. Während ursprünglich der Plan bestand, die Bahn von Windhof nach Rehobot zu bauen, will man sie jetzt bis Keetmanshoop führen. Später soll sie Anschluß an die englischen Kapbahnen erhalten. Ob die Mehrheit des Reichstages hierfür zu haben sein wird, bleibt abzuwarten. Zu leugnen ist allerdings nicht, daß wir nicht mit so Transportbeschwerden zu rechnen haben, die Bahn bereits vorhanden war.

Deutsch-Diatria hat eine gute Ernte gehabt. Im Bezirk Kibwa betrug Pfund. Für den neuen Anbau haben

4000 Hektar vorbereitet, sodaß die Ernte sich weiter steigern dürfte.

160 200 Mann der Infanterie, 13 900 Mann der Feldartillerie und ihr überzählige Kavalleristen, 7000 Fußartilleristen, 4200 Pioniere, 3750 Jäger, 7700 Mann vom Train, 2180 Eisenbahner, 800 Mann Telegraphentruppen und 379 Luftschiffer werden in diesem Jahre üben. Bei allen Übungen sind die Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen. Neben gründlicher Wiederholung des früher Gelernten und Festigung der Disziplin ist die Förderung der bürgerlichen Ausbildung der Mannschaften der wichtigste Gesichtspunkt bei der Durchführung der Übungen.

Gotha, 3. März. In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Wolf einen Antrag ein, der den februar-gesetzten Bundesratsbeschlüssen dahin inkonform wies, daß er alle neuen Forderungen für Heer und Marine ablehnen solle, da durch die wachsenden Ausgaben das Volk verarmen würde. Der Antrag wurde abgelehnt. Ein zweiter Antrag Wolf, der sich dafür ausspricht, daß die Kosten für die neuen Militärausgaben nicht durch indirekte Steuern, sondern durch eine Reichs-einkommen- und Erbschaftsteuer gedeckt werden sollen, wurde angenommen.

Die Zahl der Deutschen in Rußland wird nach amtlichen Mitteilungen über die letzte Volkszählung auf mehr als zwei Millionen angegeben. Obenan steht Polen mit 1 200 000 Deutschen; Lodz hat 110 000, 35 Prozent der Bevölkerung, Warschau nur 15 000. In den baltischen Provinzen leben 300 000 Deutsche; Riga zählt allein 102 000 unter Petersburg hat gegen 60 000 Deutschen im Gouvernement 200 000 angegeben. In Süd-Deutschland angehebelt; nach en es sogar 700 000 sein. Auf Deutsche.



die Ankunft oder Abreise jedes Gastes o melden. Briefe sowie Telegramme we sucht, um Beweise von Komplotten zu Meist der Zar mit der Eisenbahn, so Verkehr unterbrochen, und jede kleinste aufs genaueste untersucht. Bei Spazier gibt ihn eine Kosakenesorte; jeder Man bei dem geringsten Anzeichen von Gefa zischen oder zu feuern, hinter ihm sitzt dessen eine Hand auf dem Kolben des ruht, während die andere am Dege fährt der Zar ohne Gestorbe und anfe geschützt aus, so bewachen ihn unheim und sorgen für seine Sicherheit; ein we wird dadurch gewährt, daß er mit e Schnelligkeit fährt. Ein Theater bell wenn seine Geheimpolizei festgesetzt ho Verdächtiger zugelassen wurde; eine nimm er nur, wenn jeder Meter so menschlische Wachsamkeit ihn machen alle diese Vorichtsmaßregeln genügen wenn man einem zuverlässigen Gemächsmann Glauben schenken kann, so wird der Zar oft von einem Abgelandten und Doppelgänger vertreten, der alle Gefahren auf sich nimmt, indem er den Kaiser vorstellt, während dieser unerkannt einen anderen Weg einschlägt. Nikolaus II. aber hat sich noch nicht des Sicherheitsmittels bedient, daß man eine Wachsfigur Alexanders III. hatte anfertigen lassen, die ihm genau glich. Sie war mit einem Mechanismus versehen; war dieser ange stellt, so

von einer Seite zur anderen, grüßte ganz natürlich. Diese berichtet wird, häufig die seinen täglichen Ausfahrten e auch von Solowien eine Trotz seiner Wunde lächelte eiter und grüßte mit verächt-Damals meldete das Neu-Zar überwand seinen Schred schind die Menge zu beiden fährt ungekürzt fort.“ Na-n, daß der Mörder sein Ziel die Nachricht von der wunder-Baren bekannt wurde, flüchte terpalast und rief so lange, dem Balkon erschien und sich erbeugte. So verdankte Alex-ghernen Ebenbild sein Leben, des sehr sorgsam bewachten sthericher aller Neuen niede-Beschichte zeigt. Als Alex-rens in seinem Zimmer im Winterpalast arbeitete, glaubte die Kaiserin, ein leichtes Geräusch im Zimmer zu hören. Mit großer Geistesgegenwart hat sie ihren Gatten, mit ihr auf einige Augenblicke in die Kinderstube zu kommen. Dann verließ die Zarin das Zimmer, gab einem Offizier der Waage den Schlüssel und erließ ihm im Klüsterzone einige Befehle. Als dieser mit seinen Leuten das Zimmer durchsuchte, fand er, daß in-zwischen jemand durch ein Fenster entflohen war,